

## **Ungleiche Bildungschancen – Handlungsaufträge für die Kindertagesbetreuung**

### **Positionspapier**

Die Kindertagesbetreuung hat in den vergangenen Jahren eine beachtliche Entwicklung vollzogen. Die Angebote wurden massiv ausgeweitet, sodass deutlich mehr Kinder deutlich längere Zeiten in der Kindertagesbetreuung verbringen. Von 2006 bis 2020 ist die Zahl der Kindertageseinrichtungen um fast 10.000 auf über 57.000 Kindertageseinrichtungen und die Zahl der betreuten Kinder von 2,5 Mio. auf 3,2 Mio. gestiegen. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl des pädagogischen Personals von etwa 340.000 auf fast 650.000 nahezu verdoppelt.<sup>1</sup> Diese Entwicklung ging mit einer stärkeren Konturierung des frühpädagogischen Auftrags einher, der sich u.a. in der Einführung von Bildungsplänen zeigte. So sollen möglichst viele Kinder gute Bildung, Erziehung und Betreuung ergänzend zu den Familien erhalten und Benachteiligungen abgebaut werden. Gleichzeitig ist die Kindertagesbetreuung eine Schlüsselinstitution für Demokratiebildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Kinder erfahren so von klein auf, wie gesellschaftliche Herausforderungen der Gegenwart bewältigt werden können.

Fraglich ist jedoch, ob und in wieweit die Kindertagesbetreuung aktuell dem an sie gestellten Anspruch gerecht werden kann. Bereits vor der Corona-Pandemie wurden beim Ausbau und der Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung keine hinreichenden Rahmenbedingungen geschaffen, um die Vermeidung von Benachteiligung und die Herstellung von Bildungsgerechtigkeit erreichen zu können. Die Corona-Pandemie trägt dazu bei, dass sich bestehende Ungleichheiten noch verschärfen, wie es beispielsweise an den unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten von Eltern für Kinder im Zuge des Distanzlernens deutlich wird.<sup>2</sup> Umso wichtiger ist es, die unterschiedlichen Bedarfe von Kindern im Zuge der Corona-bedingten Einschränkungen wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Mit Blick auf die Kindertagesbetreuung

---

1 Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2020.

2 Vgl. Langmeyer, Alexandra, u.a.: Kindsein in Zeiten von Corona. Erste Ergebnisse zum veränderten Alltag und zum Wohlbefinden von Kindern. Deutsches Jugendinstitut, 2020.

werden im Folgenden die gravierendsten Probleme aufgeführt und Handlungsaufträge formuliert. Diese Überlegungen schließen an das Positionspapier zur Bildungsgerechtigkeit in der Schule<sup>3</sup> an.

## **1. Frühe Bildung mit Zugangsbarrieren**

Bereits beim Zugang zur Kindertagesbetreuung sind Familien in Armutslagen, mit Migrationshintergrund, mit geringerer formaler Bildung sowie Kinder mit Behinderung benachteiligt. Das führt dazu, dass Kinder unter 3 Jahren aus sozial-ökonomisch schlechter gestellten Familien seltener die Kindertagesbetreuung nutzen als Kinder aus sozial-ökonomisch besser gestellten Haushalten.<sup>4</sup> Auch Kinder von Eltern mit Migrationshintergrund sind in Kindertageseinrichtungen unterrepräsentiert – mit steigender Tendenz, denn die Unterschiede in der Nutzung nahmen zwischen 2012 bis 2016 noch zu, ohne dass sich das mit unterschiedlichen Betreuungswünschen von Eltern erklären ließe.<sup>5</sup> Ähnlich verhält es sich, wenn die Mutter keine allgemeine Hochschulreife besitzt. Diese Unterschiede sind (auch) Ausdruck von Zugangsbarrieren für benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Das ist insofern bedenkenswert, als insbesondere Kinder aus Familien mit einer geringeren Ressourcenausstattung von einer guten Kindertagesbetreuung profitieren können.<sup>6</sup>

Neben der Herkunft, dem Bildungshintergrund und dem Haushaltseinkommen der Familie ist das System der Kindertagesbetreuung unzureichend darauf eingestellt, auch Kindern mit Beeinträchtigungen oder besonderem Förderbedarf gute Bildungschancen zu bieten. Zwar steigt die Zahl der Kinder, die eher inklusionsorientierte statt separierende Einrichtungen und Gruppen besuchen: Im Jahr 2019 wurde fast die Hälfte (48 Prozent) aller Kinder, die Leistungen der Eingliederungshilfe in Anspruch nehmen, in Gruppen betreut, in denen mehrheitlich Kinder ohne einen solchen Bedarf betreut werden. Aber die Bundesländer unterscheiden sich stark mit Blick auf die Möglichkeit zur Wahrnehmung von Leistungen in der Kindertagesbetreuung.<sup>7</sup> Die Pandemie schafft neue und verstärkt bestehende Zugangshürden, etwa wenn Kindern mit einer Behinderung der Zugang verwehrt wird, weil ihre Behinderung als gesundheitliches Risiko eingestuft wird oder für Eltern, die ihr Einkommen durch die Pandemie ganz oder zum Teil verloren haben.

---

3 Der Paritätische Gesamtverband: Aus Corona lernen – schulische Bildungsbenachteiligung überwinden. Paritätische Positionen für mehr Bildungsgerechtigkeit, 2020.

4 Jessen, Jonas; u.a.: „Gründe für unterschiedliche Kita-Nutzung von Kindern unter drei Jahren sind vielfältig“, in: DIW Wochenbericht 14 / 2020, S. 267-275.

5 Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration: Ungleiche Bildungschancen. Fakten zur Benachteiligung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem, 8. April 2020.

6 Jessen, Jonas; u.a.: „Kita-Besuch hängt trotz ausgeweitetem Rechtsanspruch noch immer vom Familienhintergrund ab, in: DIW Wochenbericht 38 / 2018.

7 Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt, 2020, S. 88.

## **Der Paritätische Gesamtverband fordert: Zugangshürden abbauen, Teilhabe für jedes Kind nachhaltig verbessern**

- Der Ausbau der Kindertagesbetreuung durch Bund und Länder muss weiterhin forciert werden. In allen Bundesländern gibt es nach wie vor ungedeckte Betreuungsbedarfe von Eltern, die einen weiteren Ausbau erforderlich machen. Der Bund muss sich über das Jahr 2021 hinaus am notwendigen Ausbau beteiligen. Gleichzeitig müssen auch in stagnierenden oder schrumpfenden Regionen Nutzungskonzepte erarbeitet werden, die sicherstellen, dass es dort in absehbarer Zeit nicht zu demographisch bedingten Schließungen kommt.
- Eine transparente und diskriminierungssensible Platzvergabe muss auf kommunaler Ebene verwirklicht werden. Unter Mitwirkung von freien und öffentlichen Trägern müssen Systeme entwickelt und umgesetzt werden, die die Kitaplatzvergabe unter dem Gesichtspunkt gerechter Bildungschancen gestalten.
- Familien mit geringem Haushaltseinkommen müssen von Kita-Gebühren entlastet werden. Die Konkretisierung im § 90 SGB VIII, die mit dem Gute-KiTa-Gesetz vorgenommen wurde, nach der eine Staffelung von Elternbeiträgen verpflichtend vorzunehmen ist, wird von den Kommunen nur sehr zögerlich umgesetzt.<sup>8</sup> Um Bildungsgerechtigkeit zu fördern, muss eine Staffelung der Elternbeiträge nach Haushaltseinkommen verpflichtend erfolgen.
- Informationen zum Rechtsanspruch, zu anfallenden Kosten, zur Platzvergabe sowie zu positiven Effekten der Kinderbetreuung müssen für alle Familien leicht zugänglich gemacht werden. Die Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Akteuren, die bislang unterrepräsentierte Personengruppen erreichen, wie z.B. Flüchtlingsräten, ist zu stärken.
- Die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern mit Behinderung muss erleichtert werden. Länder und Kommunen müssen bürokratische Hürden abbauen, finanzielle Mittel zur Herstellung von Barrierefreiheit bereitstellen und Träger konzeptionell beraten und begleiten. Im Sinne einer umfassenden Inklusion sollten möglichst viele Leistungen der Eingliederungshilfen im Rahmen der Kindertagesbetreuung angeboten werden können.
- Für Kinder mit Behinderung, die vorübergehend nicht am Angebot einer Kindertagesbetreuung partizipieren können, ist für die häusliche Betreuung eine Einzelfallhilfe sicherzustellen.

## **2. Bisher kein Ausgleich ungleicher Chancen**

Die Kinder, die einen Platz im System der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung finden, bringen ungleiche Voraussetzungen mit. Neben dem

---

<sup>8</sup> Ramboll Management Consulting: Studie zur Ausgestaltung der Elternbeiträge in Deutschland, noch unveröffentlicht.

sozioökonomischen Hintergrund der Familie (vor allem hinsichtlich Bildung, Einkommen und Herkunft) spielen individuelle Voraussetzungen eine wesentliche Rolle, wie zum Beispiel Beeinträchtigungen, Krankheiten, Entwicklungsverläufe, belastende familiäre Situationen und persönliche Dispositionen. Diese individuellen Bedingungen entscheiden wesentlich mit über Lebens- und Bildungsverläufe und es ist entscheidend, wie in der Kindertagesbetreuung darauf reagiert wird.

Die gegenwärtigen Systeme der Kindertagesbetreuung, die von einer Vielzahl von Bundes-, Landes- und kommunalen Regelungen bestimmt werden, bieten wenig Flexibilität, um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu reagieren. Starre Strukturen der Finanzierung mit langwierigen Antragsverfahren prägen die Arbeit in der Kindertagesbetreuung. Erschwerend kommt hinzu, dass die Möglichkeiten multiprofessionell zu arbeiten stark eingeschränkt sind. Auch die Personalschlüssel berücksichtigen nicht die spezifischen Aufgaben, die sich in manchen Kindertageseinrichtungen, z.B. aufgrund der sozialräumlichen Verortung, stellen.

Die Corona-Pandemie führt aktuell dazu, dass weitere personelle Ressourcen fehlen, externe Fachkräfte wie Logopäd\*innen seltener eingebunden und pädagogische Konzepte teilweise nur eingeschränkt umgesetzt werden. Das verstärkt mutmaßlich den bekannten Effekt, dass Kinder, die aus benachteiligenden Verhältnissen kommen, überdurchschnittlich oft geringere Bildungserfolge haben – auch weil Defizite, Begabungen und Interessen nicht ausreichend wahrgenommen werden. Der Erziehungswissenschaftler Prof. Aladin El-Mafaalani weist deswegen darauf hin, dass „[...] sowohl die Kompensation von Defiziten als auch die Förderung von Begabungen, die jedes Kind hat, als auch die Förderung von außergewöhnlicher Exzellenz [notwendig sind] – und alles drei müsste sich auf Kinder aus unteren Schichten und in schwierigen Lebenslagen beziehen.“<sup>9</sup> Damit sozioökonomische Unterschiede der Bildungsgerechtigkeit nicht im Weg stehen, ist eine vorurteilsbewusste Haltung bei pädagogischen Fachkräften nötig. Fachkräfte sollten sich bewusst sein, wie sehr die soziale Herkunft sie selbst und die Kinder prägt. Das bedeutet, alle Kinder nicht kategorisch gleich zu behandeln, sondern vielmehr ein Bewusstsein sowohl für gesellschaftliche als auch persönliche Vorurteile zu schaffen. Kinder müssen nicht alles gleich gut können, wie es manche Vergleichstests und Lernstandserhebungen suggerieren. Bislang stecke die ungleichheitssensible Förderung allerdings noch in den Kinderschuhen. Was allerdings schon unter normalen Umständen zu wenig gelingt, ist unter Pandemie-Bedingungen noch schwieriger. Daher muss die vorurteilsbewusste Erziehung, die sich ganz bewusst auch mit Themen wie Armut, Migration, Geschlecht usw. auseinandersetzt, stärker im Mittelpunkt bildungspolitischer Bemühungen stehen – und nicht erst, wenn sich die Effekte in einigen Jahren in den Statistiken zeigen.

---

9 El-Mafaalani, Aladin: Mythos Bildung, 2020, S. 23.

Eine besondere Bedeutung hat die Sprachkompetenz. Bei zwei Drittel der 3- bis unter 6-Jährigen mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen, die zu Hause vorrangig nicht Deutsch sprechen, ist die Kita der zentrale Ort, um Deutsch zu lernen.<sup>10</sup> Gleichzeitig ist die Welt der Kinder geprägt von vielen Sprachen, Mundarten, Dialekten und Varietäten – in den Familien, in den Medien, auf den Straßen, in der Nachbarschaft. Unsere Gesellschaft ist auf vielfältige Weise mehrsprachig, und das sollte sich auch in der pädagogischen Realität von Bildungsinstitutionen widerspiegeln. So erfahren Kinder Wertschätzung gegenüber der Vielfalt sprachlicher Lebenswelten und erleben eigene Mehrsprachigkeit als Kompetenz und Zugewinn. Allerdings haben viele Kindertageseinrichtungen nicht ausreichende Kapazitäten, um diesen Anforderungen gerecht zu werden – auch wenn es mit dem Bundesprogramm Sprach-Kitas bereits ein erfolgsversprechendes Modellvorhaben gibt.

### **Der Paritätische Gesamtverband fordert: Die Bedürfnisse von Kindern berücksichtigen, Chancen schaffen und nutzen**

- Bund und Länder müssen Maßnahmen ergreifen, um die Kindertagesbetreuung angemessen digital auszustatten. Digitalisierungsprozesse finden derzeit in großem Maße in Kindertageseinrichtungen statt, allerdings ohne dass eine nennenswerte Unterstützung, Ausstattung und Beratung von Kindertageseinrichtungen existiert. Diese Maßnahmen müssen einen inklusiven Ansatz verfolgen, um auch den Bedarfen von Kindern mit Behinderung gerecht zu werden. Nur unter diesen Bedingungen können digitale Medien maßgeblich zu mehr Chancengleichheit beitragen. Das betrifft nicht nur Kinder mit Behinderung, für die durch digitale Medien eine bessere Barrierefreiheit geschaffen werden kann. Das betrifft auch Kinder, die mehrsprachig aufwachsen und so gezielter im Umgang mit unterschiedlichen Sprachen gestärkt werden können. Für alle Kinder ist es förderlich, wenn sie Medien kreativ und aktiv nutzen können.
- Die Unterstützung der Sprachentwicklung konzentriert sich derzeit vor allem auf das Erlernen von Deutsch. Die in den meisten Bildungsplänen bereits verankerte Förderung von Mehrsprachigkeit braucht eine stringenterere Umsetzung in der Praxis. Zudem muss das Thema verstärkt zum Gegenstand sozialpädagogischer Ausbildungen und Weiterbildungen gemacht werden.
- Konzepte zur ungleichheitssensiblen Förderung sollten erstellt und umgesetzt werden. Die Förderungen von vorurteilsbewusster Haltung bei pädagogischen Fachkräften gilt es zu stärken.
- Kinder sollen Vielfalt in den pädagogischen Fachteams erfahren können. Bund und Länder sollten Maßnahmen ergreifen, um verstärkt die gesellschaftliche Vielfalt möglichst auch in den Fachteams widerzuspiegeln. Um Fachkräfte mit Migrationsgeschichte zu gewinnen, sollten ausländische Abschlüsse anerkannt bzw.

---

<sup>10</sup> DJI-Kinder- und Jugendmigrationsreport 2020, S. 95.

entsprechende Anschlussqualifikationen angeboten werden, wie z. B. die Förderung berufsbezogener Sprachkenntnisse. Ergänzend dazu sollten pädagogische Kompetenzen durch multiprofessionelles Arbeiten angereichert werden.

- Kindertageseinrichtungen brauchen Fachkräfte. Für den qualitativen und quantitativen Ausbau braucht es eine neue Fachkräfteoffensive, die gleichermaßen von Bund, Ländern und Kommunen getragen wird.

### **3. Mängel in der Infrastruktur für Kinder und Familien**

Viele Fachkräfte erleben komplexe familiäre Konstellationen, die über den Bildungsauftrag und die persönlichen Kapazitäten hinausgehen, die aber von den Fachkräften begleitet und unterstützt werden müssen. Die Zuständigkeiten liegen verteilt bei verschiedenen Institutionen, bei Gesundheitsdiensten, Jugendämtern, Sozialämtern, Jobcentern oder Arbeitsagenturen, so dass eine entsprechende Unterstützung viel Zeit, Ausdauer und Beharrlichkeit erfordert, die viele Kindertageseinrichtungen nicht aufbringen können. In einer Befragung von Trägern von Kindertageseinrichtungen gaben über zwei Drittel an, dass es einen hohen Bedarf an Beratung von Erziehungsberechtigten gibt, ohne dass ausreichend Gelegenheit und Unterstützung dafür da ist. Gleichzeitig stimmten 77 Prozent der Träger der Aussage zu, dass die Beantragung von Mitteln für Inklusion zeitaufwändig sei. Mehr als die Hälfte der Befragten gab an, dass es keine ausreichende personelle Ausstattung für die Betreuung von Kindern mit besonderen Unterstützungs- und Förderbedarfen gibt.<sup>11</sup>

Ein wesentlicher Schlüssel für gute Bildungschancen von Kindern ist das gelingende Zusammenwirken von Eltern und Kindertageseinrichtung im Sinne einer gelebten Erziehungspartnerschaft. In den letzten Jahren wurde eine Vielfalt von entsprechenden Projekten und Modellen entwickelt.<sup>12</sup> Eine größere Verbreitung über das Bundesgebiet ist jedoch ausgeblieben. Es braucht eine flächendeckende Verknüpfung von Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege, Familienzentren, Stadtteilprojekten und diversen kommunalen Ämtern. Auch die Verbreitung von Familienzentren ist in den meisten Bundesländern in ersten Ansätzen steckengeblieben. Bis auf wenige Ausnahmen sind Familienzentren nur bei weniger als 10 Prozent aller Einrichtungen angesiedelt.

Nicht zuletzt spielt der Übergang in die Schule eine wichtigere Rolle. Auch zehn Jahre nach der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention beginnt immer noch ein Großteil der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf die

---

11 Der Paritätische Gesamtverband: Der Gute-KiTa-Bericht 2020. Bedarfe der Träger und Maßnahmen der Länder, 2020, S. 37f.

12 Z.B. in Brandenburg das Landesprogramm „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“, <https://mbjs.brandenburg.de/kinder-und-jugend/kindertagesbetreuung/kiez-kita.html>

Schullaufbahn nicht inklusiv an einer allgemeinbildenden Schule.<sup>13</sup> Die Förderung der Bildungsgerechtigkeit muss die Gestaltung dieser Übergänge stets berücksichtigen.

### **Der Paritätische Gesamtverband fordert: verlässliche Strukturen für die Kindertagesbetreuung**

- Der Bund muss die vorgesehene Weiterentwicklung des Gute-KiTa-Gesetzes nutzen, um bildungspolitische Disparitäten gezielt zu reduzieren. Daher müssen alle Maßnahmen darauf geprüft werden, welche Auswirkungen sie auf den Abbau von Benachteiligungen haben.
- Langfristig sollten alle Bundesländer die wissenschaftlich begründete Fachkraft-Kind-Relation in der Kindertagesbetreuung sicherstellen. Solange dies nicht gewährleistet ist, muss eine Verbesserung der Fachkraft-Kind-Relation auch unter dem Gesichtspunkt von dem Abbau von Benachteiligungen erfolgen. Dadurch können Kindertageseinrichtungen mit besonderen Bedarfen gezielt unterstützt werden.
- Der Anspruch auf die Nutzung von Instrumenten zur Qualitätsentwicklung, wie Evaluation, Fachberatung, Supervision, Weiterbildung, Qualitätsmanagement und Konzeptentwicklung, muss verbessert werden. Gleichzeitig müssen diese diskriminierungssensibel gestaltet werden.
- Die Kindertagesbetreuung muss besser in die verschiedenen familienpolitischen Unterstützungssysteme eingebettet werden. Dazu gehört auch eine Stärkung der Elternarbeit und der Ausbau von Kita-Sozialarbeit.

Berlin, 8. Dezember 2020

Marion von zur Gathen / Niels Espenhorst  
Abteilung Soziale Arbeit

### **Kontakt**

Niels Espenhorst  
Referent Kindertageseinrichtungen / Tagespflege  
kifa@paritaet.org

---

<sup>13</sup> Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt, S. 100.